

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

275 (26.11.1931) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern



Zauber der weißen Flür

Am Hochschwarzwald Schnee, so verkündeten die Wettermänner. Und als ich erzählen hörte und zwar ganz begeistert vom Schnee dort draußen in den Bergen, von schneebedeckten Matten und Wäldern, konnte ich eine innere Unruhe nicht niederhalten. „Das müßt du auch sehen, nein, mitgemacht haben!“ sagte man zu mir. Und schon habnten meine Gedanken einen Weg, um dieses Ziel zu erreichen. Kurz entschlossen kaufte ich mir Schier. Als ich sie nach Hause brachte, gab es natürlich einen Heidenkrach. Was? Schier? Was? Jeden Sonntag fondfootet Frägel und was noch alles kann man und dran hängt! Am Ende gar noch die Knochen gebrochen! Will ertrag ich die Ermahnungen und am Sonntag morgen ging ich einfach — ins Schifahren!

Was ich beim ersten Male erlebt habe, möchte ich nicht schildern, um so niemanden den Mut zu rauben! Schwer fällt man beim ersten Mal selten, doch oft, sehr oft! Allmählich batten sich die Dammachseln und auch ich ans Schifahren gewöhnt! — So fahre ich nun auch diesmal wieder Achern zu, um der verführerischen Hornisarinde einen Besuch zu machen! Der Zug ist voll besetzt. Es sind meistens Schifahrer. Schon liest die Schneefreie umgebung hinter mir. Bei Bühl beginnt die Schneedecke, Achern! Die Schifahrer steigen mit mir aus; auch sie wollen auf die Schneefreie hinauf. Hinter Achern, vielmehr hinter der Menau steigt sie auf meine Bretter. Langsam geht es aufwärts auf dem steilen Weg nach Sasbachwalden und von da nach Bischofsberg. Eine beständige Schneehöhe macht mir das Sparen schwer. Es verdirbt ein herrlicher Tag zu werden! Die Höhe von Breitenbrunn ist erreicht. Jetzt geht es dem Mummelsee zu, der tieferen Schichten Bereiche entläßt. Hinter dem Gasthaus auf der Höhe tummelt sich Jung und Alt!

In dem eintönigen Weiß des Schnees erblicke ich unzählige Farben (höre ich das Singen und Klängen dort draußen), das Kommen und Gehen (das Verleben), welches uns Menschen gefangen hält. Ja und wie herrlich, wenn junge empfindliche Menschen nach anstrengender Wochenarbeit Samstag oder Sonntag hinausgehen, um im Winterwald neue Kraft und Arbeitslust zu holen, Einklang mit sich selbst zu halten und den Körper in der freien, frischen Luft zu bewegen.

Der Mummelsee eine vereiste, flache, weiße Fläche liegt vor mir. Ich schreite wie im Sommer. Am Gasthaus mache ich eine kleine Rastpause. Dann benutze ich den Schienen und steige mit den „Schlammern“ um die Wette zur Höhe auf. Wieder macht es höllisch warm. Auch der Wagen will zu seinem Recht kommen und deshalb mache ich auf der Höhe eine kleine Rastpause. Dann geht es weiter dem Plateau zu.

Dröhnendes Pfeifen des Windes und ein Krächzen der alten, trockenen Tannen erfüllt die Luft. Ueber die Täler ziehen gependelte Nebelwägen, von einem eisigen Nordostwind gepeitscht und zerlegt. Ich bin glücklich oben. Im Hochmoor hegen sich die schneebedeckten Vegetation unter der eisigen Sturmpeitsche. Im Hochmoor, welches prächtiges Schifahrerland abgibt, tummelt sich eine ganze Schifahrerfamilie. „Berg frei!“ „Schier frei!“ Von der Höhe bieten sich bewundernde Ausblicke weit in die schneebedeckene Runde. Der Wettersturm ist mir hoch; der Nebel spaltet sich und für einen kurzen Augenblick krüht mich der feingeklebte Turm des Strohbrücker Münsters.

Am Banne des eigenartig Erhabenen bleibe ich stehen! Ringsum die Bergwelt! — All dies wirkt verjüngend auf jeden Menschen, der dies erlebt, der in dieses Reich eindringt. Unweigerlich wird man beim Ansehen dieser Pracht in die Kindheitstage zurückverlegt, wo man Dinge bewunderte, an denen andere gleichgültig vorbeischieben. Hier oben auf der Grinde lacht die Sonne vom blauen Winterhimmel.

Wie durch einen Dom schlängelt sich mein Weg zwischen schlanken Tannenstämmen hindurch über verschneiene Gründe. Es ist der Klamm, auf welchem ich in flatternder Abfahrt Breitenbrunn wieder aufsteige. Als Breitenbrunn laufe ich nicht der Straße entlang über Brandmatt nach Bischofsberg mit dem düsteren Brigittenloch, die Gaisböden hinunter nach Sasbachwalden, sondern schlage hinter Breitenbrunn meinen Weg nach rechts ein. Die Abfahrt wird noch steiler. Der Wind treibt Tränen in die Augen! An der Kurve nützt ein Stemmbojen nichts! Ich muß Bekanntheit machen mit meinem Freund Schnee. Von dem Sturz bleibt nur eine tiefe Badewanne übrig. Dies sieht man von dem Sturz, doch von mir hört man darüber nichts. Natürlich nicht! Doch die Stürze haben nicht so sehr, wie das lobende, unehrliche Treiben der Menschen in der Großstadt! Wie ich aus dem Wald heraussteige, liegt der Murrberg vor mir und tiefer unten Sasbachwalden. In einer ¼ Stunde bin ich wieder an der Menau angelangt. Die Schier kommen auf den Rücken. Noch eine Viertelstunde und ich fahre heimwärts.

Die Augen jener Menschen, welche dies mitgemacht, glänzen. Und heraus ist die übermütig lachende Jugend, wenn sie an Sonntagsgängen den Zügen emstigt. Ein Etwas ist in diesen Menschen, das sofortiger ist als alle Schätze der Erde. Diese Menschen sind reich und ohne Schminke! Eine innere Sonne erwärmt das Gemüt und überstrahlt alle Widerwärtigkeiten trüber Tage. Alle Häß des Alltags, alle niedere Sucht nach Geld und Ansehen ist bei einer strahlenden Sonne aus farblosem Himmel, verschmelzen Tannen und einem Blick auf verschneite Täler und Höhen verblasst! Alles Unrecht liegt so weit, weit zurück und verbläht ist das Gemüt, das sich morgen wiederholen wird.

Wohlbekannt, frisch gestärkt, als neu geborener Mensch kehrt man zu den Seinen zurück und bringt ihnen beuene Weise Zufriedenheit mit! Wie ist ein Sonntag verloren, wenn man ihn im winterlichen Walde verbringt hat! Jerg Tofde.

Treibt Wintersport

Wenn eines Tages sich der trostlose graue Wolkenvorhang entzerrt, wenn lüftiges Flodengewimmel sich langsam auf Straßen und Dächer, auf Blüten und Wälder senkt, dann man manches gequälte Gemüt etwas leichter werden beim Anblick der weißen Pracht. Und hier haben wir auf die Ursache der großen Liebe zur Natur in der Arbeiterklasse. Wenn sich alles gegen sie aufbäumt, wenn die ganze Welt in totem Weibel unterzugehen droht, die Natur ist gleichgültig und gibt dem Hakt und innere Freuden, der sie aufsucht. Je trostloser die wirtschaftliche Lage, umso notwendiger ist dieser Ausgleich.

Jetzt schon werden die schwer ermüdeten Wintersportgeräte hervorgeholt und nochmals durchgesehen. Erinnerungen tauchen auf an allerbste Pracht, an laufende Abfahrten und stille Stunden im trauten Naturfreundehaus. Fällt dann der erste Schnee, so gehen wir an den Sonntagen hundert zum Bahnhof sieben, um dem Wintersport zu huldigen. Verkäufte Großbildungen dehnen sich in reiner Winterluft, erschöpfte Muskeln spielen wieder.

Von allen Wintersportarten ist es der Schifahrt, der die meisten Anhänger gefunden hat. Zu seiner Beherrschung ist eine gewisse körperliche Fähigkeit, aber auch eine gute Anleitung und Unterweisung nötig. Die Naturfreunde haben es sich seit Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht, für die Verbreitung des Wintersports in der Arbeiterklasse zu wirken. Zu diesem Zwecke werden überall, wo sich Ortsgruppen befinden, Trodenkurse, Geländekurse u. m. veranstaltet. Das Winterprogramm der meisten Ortsgruppen sieht das weitere Lichtbilder- und Filmvorträge über die Technik des Schifahrens und vieles andere vor. Schifahrerwanderungen unter fachkundiger Anleitung geben dann Gelegenheit zur praktischen Anwendung des Gelernten. Es werden neben Lang- und Sprungläufen, insbesondere auch Abfahrtsläufe, durchgeführt. Bei der weißen Olympiade in Marzauischlag hat es sich gezeigt, daß die zuletzt genannten Läufe den Naturfreunden als Tourenläufer besonders liegen. Sie belegten dort im 10-Kilometer-Abfahrtslauf und im 3-Kilometer-Hinterlauf beste Plätze.

Die Naturfreunde haben im Laufe der Jahre im Wintersport eine beachtliche Entwicklung durchgemacht und jeder Arbeiterwintersportler findet bei ihnen, was zur sachgemäßen Ausbildung dieses Sportes notwendig ist. Gerade deshalb ist es angebracht, darauf hinzuwirken, welche große Zahl von Wintersportlern, die in die Reihen der Arbeiterorganisationen gehören, in geeigneten Organisationen ihrem Sport nachgehen. Jeder Schifahrer sollte daran denken, daß er in die Arbeiterorganisationen gehört und sich zur Ausbildung des Wintersports den Naturfreunden anschließen sollte.

Sobald jeder Wintersportler darnach, wenn die Naturfreunde in den kommenden Monaten werden.

Skivachs-Allerlei

Sicher ist, daß schon viel über das Waschen von Schiern geschrieben wurde. Ebenso sicher — wozu ich zu beaupten — ist es mehr oder weniger unverständlich und auch unverständlich genug worden. Im folgenden soll nur der Versuch gemacht werden, in einfacher, leicht verständlicher Form das Grundwissen der Schierbehandlung und des Waschens zu erläutern. Ueber Schneecarten u. m. vielleicht ein anderes Mal.

Schier-Imprägnierung. Erste Bedingung für die Bearbeitung von Schiern mit Imprägnier-Öl ist trockenes Holz. Es ist daher der Sommer die richtige Zeit dafür, weil dann die Schier gut lufttrocken sind und die Sonne den Prozeß beschleunigt. Das weitaus bekannteste und besten bewährte Mittel ist Benzolöl mit Petroleum. In neuerer Zeit wird an Stelle des Petrolums gern Terpentin genommen.

Mischung. 2 Drittel Leinölöl und 1 Drittel Terpentin (zur Verdünnung). Die Wachsfläche wird mit Ziehlinie oder Glas von Schmutz und von alten Wachsresten befreit. Sodann wird das aus erwärmte Schier mit einem Pinsel aufgetragen. Nach dem Eintrocknen — was am schnellsten in der Sonne geschieht — wird wieder Öl aufgetragen, was das Holz nicht mehr aufnimmt. Zu empfehlen ist auch ein Anwärmen des Holzes, da dasselbe dann besser die Flüssigkeit aufsaugt. Derart vorpräparierte Schier beanspruchen im Winter sehr wenig Wachs.

Mischung: Fichtenholz — Kiefer. Diese Mischung ist fertig in jedem Sportgeschäft erhältlich, wird auf die gleiche Art wie die vorgenannte verwendet. Das Eintrocknen durch die Sonne dauert hier etwas länger. Eine Verbesserung dieses Verfahrens bedeutet das Einbrennen mit der Bismutlampe. Es gehört hierzu jedoch eine gewisse praktische Erfahrung und ist nicht jedem ohne weiteres anraten. Der Zweck der Imprägnierung des Holzes ist die Abdichtung der Poren. Dadurch wird das Eindringen von Schneeswasser und mit ihm das Anhaften von Schnee an die Gleitfläche verhindert (Stollenbildung). Es „pappt“, sagt der Nichtkundige und kennt oft nicht sein Selbstverhältnis.

Wachsorten. Es gibt eine solche Anmenge von Wachsorten, daß ein Anfänger meistens nur Schwierigkeiten sieht. Die Wachstabelle mit Einteilung nach Ritzgraben tragen noch dazu bei, aus dem Waschen vollends eine „Wissenstafel“ im wahren Sinne des Wortes zu machen. Nach meiner Ansicht ist Richtwachsen nur durch Selbsterfahrung zu lernen. Je ein Steig- und ein Gleitwachs und für den Fichtenholz im Frühjahr etwas Ritzler (oder auch nicht). Das genügt für den Tourenläufer. Ich habe bei Kenntrieb Ritzler mit 10 und mehr Wachsorten von zusammen ungefähr 1 ½ Pfund gesehen, was absolut nicht übertrieben ist. Norwegische Wachs sind sehr gut, aber etwas teuer. Andere einheimischen Wachs sind ihnen ebenbürtig und billiger. Welches Fabrikat zu verwenden ist, bleibt jedem Einzelnen eine individuelle Sache.

Das Waschen: Grundwachs. Nachdem die Schier im Sommer geölt oder geteert sind, empfiehlt es sich, bei Winteranfang das Grundwachs aufzutragen. Es wird am besten in der Dose erwärmt, ist dann mit Spachtel oder Pinsel auf die Wachsfläche zu verteilen und mit einem heißen Eisen einzubügeln. Es ist glasbar und ein Schutz für das Holz. Außerdem ist es eine dauerhafte Unterlage für die Deiwäsche (Rauwachs).

Stiegwachs. Heute werden fast sämtliche Rauwachs mit dem Sandbällchen aufgetragen und verrieben. Ein Kork ist hier ein guter Helfer zum Glätten.

Paraffin kann auch kalt aufgetragen werden. Bei großer Kälte bröckelt es aber gerne und wird daher auch oft eingebügelt.

Stiegwachs muß unbedingt kalt aufgetragen und je nach Aufstieg verrieben werden. Stiegwachs eingebügelt, verliert seine Eigenschaften als solches.

Ritzler ist gut für Fichtenholz. Es hinterläßt aber gerne keine Spuren auf Schifahrern und mit Benzolölappen hat es keine eigene Bewandnis. Außerdem kann man auch mit anderen Wachsen auskommen.

Zum Schluß sei noch gesagt: Gute Resultate im Waschen erlernt und erlaucht man oft auf Schifahrern oder in der Unterfunktionshütte und sonstwo. Wenn der Streit der Meinungen entrennt, soll manchmal auch bei Sachmängeln etwas herauskommen.

Soll man dann mit der Zeit die richtige Fühlung mit Schnee und Wachs herausbekommen, dann ist das Schifahren eine Freude. Gut und richtig gewacht ist halb gefahren und — bald werden anderen Anfängern Ratsschlüsse über das richtige Waschen von Schiern erteilt. Josef Trost.

Naturfreunde-Skikurse

An alle Ortsgruppen des Bezirks Mittelbaden im L.-V. Naturfreunde

Die durch Veröffentlichung im Volksfreund und durch die Rundschreiben des Bezirks und der Ortsgruppe Karlsruhe beauftragte, gebenen Schifahrt über Weinachten auf der Badener Höhe haben infolgedessen eine Änderung erfahren, als sich die Preise folgendermaßen ermäßigt haben:

Kurs I: 3 Tage vom 25. mit 27. Dezember, Kosten statt 10.50 M. nur 9.— M. (Volle Verpflegung, Ueberrachten, Kursbeitrag, Selbstverpflegung; Kosten 1.— M. Kurs- und Unkostenbeitrag.

Kurs II: 10 Tage vom 25. Dezember mit 3. Januar; Kosten statt 33.— M. nur 31.— M. (Volle Verpflegung, Ueberrachten, Kursbeitrag) Selbstverpflegung; Kosten 3.— M. Kurs- und Unkostenbeitrag. Wir bitten die Ortsgruppen, davon Kenntnis zu nehmen und bei Beteiligung die Anmeldung bis 1. Dezember getätigt zu haben.

Badisches Heimatarchiv

Von der Pressestelle des Staatsministeriums wird uns gefachrieben: Seit mehr als zwei Jahren werden vom Heimatarchiv bei der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Staatsministeriums die heimatkundlichen Aufsätze und Nachrichten badischer Tageszeitungen gesammelt und veröffentlicht. Da die verarbeitenden Ausschüsse jetzt die Zahl 2000 überschritten haben, kann die Einrichtung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Vom 15. November 1931 ab ist eine Entleerung von Ausschüssen aus den Beständen des Heimatarchivs unter den Bedingungen der Landesbibliothek möglich; die Zulassung von Material über ein gewöhnliches Stoffgebiet oder über bestimmte Orte erfolgt an Personen in geschützter Lebensstellung kostenfrei gegen postfreie Rücksendung von Material der heimatkundlichen Zeitschrift. Die Anschrift lautet: Heimatarchiv bei der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe, Bismarckstraße 10.

Wieviele wertvollen Beiträge zur Heimatkunde unsere Tageszeitungen alljährlich veröffentlichen, ist wohl bekannt. Aber erst die systematische Sammlung im Heimatarchiv hat gezeigt, daß in ihnen ein unerschöpfbares Stoff- und Forschungsmaterial enthalten ist, das bisher, von geringen Ausnahmen abgesehen, fast völlig unberührt ausgeblieben war. Das Heimatarchiv ist nun die Stelle, an der alle erreichbaren heimatkundlichen Veröffentlichungen der Tagespresse durch fleißige Behandlung vor der sonst unvermeidlichen Vernichtung bewahrt und auf Grund ausführlicher Verzeichnisse nach Verfasser, Ort und Inhalt der Benutzung durch Schule und Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Die Schulen werden die damit geschaffene Möglichkeit der Stoffversorgung freudig begrüßen, da sie ja Heimatkunde und Heimatliebe besonders pflegen sollen, diese Aufgabe aber aus Stoffmangel oft nicht erfüllen können. Aber auch der Heimatforscher wird in Zukunft seine Arbeiten in enger Verbindung mit dem Heimatarchiv durchführen, da an dieser Zentralstelle des Tageschrifttums ein Ueberblick über die schon geleisteten Vorarbeiten gewonnen und damit Doppelarbeit vermieden werden kann.

Die Leitung des Heimatarchivs (Professor Dr. Franz Schneider) bittet aber auch alle Forscher und Schriftsteller des heimatkundlichen Schrifttums, von ihren Aufsätzen und Mitteilungen in Tageszeitungen jeweils Abdrücke dem Archiv zur Verfügung zu stellen, um der lückenlosen Sammlung des vorliegenden Materials möglichst nahezukommen. Auch die Geschäftsführer der Zeitungen werden gebeten, ihre einschlägigen Veröffentlichungen in zwei Abdrücken zu übermitteln. Denn sowohl Verfasser wie Verlag haben doch wohl ein Interesse daran, ihre Arbeiten der Nachwelt in dauerhafter Form bei einer zentralen Sammelstelle zu überliefern, wo sie infolge einer sorgfältigen Verzeichnung jederzeit auffindbar und benutzbar sind. Beim Zusammenwirken aller Kreise kann so im Laufe der Jahre eine Sammlung von unerschöpfbarem geistigem Wert zustande kommen, die mit dazu beitragen wird, unserm Volk die Schätzung der Heimat nahe zu bringen und die durch die wirtschaftliche Entwicklung bedrohte Bodenständigkeit wenigstens dem Geiste noch zu erhalten.

Naturfreunde

Zur Bezirksversammlung im Moosbronner Haus

Ein großes Verdienst der Naturfreunde ist es, Stützpunkte geschaffen zu haben in Form von Unterkunfts- und Ferienheimen. Nicht nur für eine Nacht bieten sie uns einen angenehmen Aufenthalt, sie ermöglichen uns auch überhaupt, den hart erkämpften Urlaub auf den Höhen des Schwarzwaldes, an den Ufern des Bodensees, im Neckartal und vielen andern Orten in der engeren und weiteren Heimat zu verbringen. Und nicht nur Stätten der Erholung und Erbauung sind diese Häuser, sie geben uns auch die Möglichkeit, ernste Arbeit in ihren geschützten Aufenthaltsräumen zu verrichten und nicht nur den Mittelstufen des Vereins, sondern auch fernungsverwandten Freunden und Schülern, hinaus in die freie Natur, abseits vom Lärm der Großstadt. Die meisten Heimstätten ermöglichen erst eine herrliche Tour. Und so auch das Moosbronner Haus.

Am 28. November halten dort die mittelhochdeutschen Ortsgruppen der Naturfreunde ihre Herbstversammlung ab. Etwas später wie sonst, aber ladet nicht schon der herrliche Herbst zu einer Wanderung nach Moosbrunn ein? Ernste Arbeit ist zu leisten. Wichtigste Beratungen stehen bevor. Jede Ortsgruppe sei zur Stelle, so wie dies seit Jahren der Fall war. Der Hausverwalter sorgt für angenehme Quartiere und nach getaner Arbeit für gute Verpflegung. Ein Vorbericht ist zu diesem Zwecke dem Lobe geweiht. Die Eigentümerin des Hauses hat Schlachtfest. ado.

Photo-Ecke

Der „Photofreund“, die bekannte Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, bringt in seiner zweiten Novembernummer eine sehr interessante Uebersicht über die moderne Photographie bei jedem Licht. Bekanntlich kann man heute mit der modernen photographischen Optik und mit dem modernen Aufnahmemaaterial bei allen möglichen Lichtarten photographieren. Wie man das macht, wird in der neuesten Nummer des „Photofreund“ in zahlreichen Aufsätzen und Bildern eingehend geschildert. In seinem Vorkurs fordert der Schriftleiter des „Photofreund“, Hr. Wald Frey, die Leser auf: „Photographiere bei jedem Licht!“ Walter Kemmel-Sandhüt schildert in einem Aufsatz „Ein neuer Winter“ die moderne Winterphotographie außerhalb des Hauses. Ueber das Photographieren mit Amalithal plaudert Dr. Otto Sander-Granzfurt a. B. in einem lehrreichen Artikel „Spottlicht und Gegenlichtstudien“. Dr. Walter Frey-Berlin schildert „Die Nacht in der Nacht“ und wie man sie zweifach photographiert, während Paul Grobeben-Berlin über die moderne Rollfilmentwicklung mündliche Wissenswertes zu sagen weiß. Unherdentlich interessant ist ein Aufsatz von Dr. W. Barlat „Wir Diktieren im neuen „Photofreund-Zarbuch“, in dem dieses neue, beachtenswerte Buch eingehend gewürdigt wird. Reproduktionen bei Kunstlicht, die auch vom Amateur gern gemacht werden, wick Albert Uden dem Leser nahezubringen. An der Anfangsrede wird den Lesern das Arbeiten mit Kunstlicht erläutert. Die Anderten „Neues aus der Photowelt“, der immer interessante „Meinungsaustrausch“ und „Aus der Photoindustrie“ und „Aus den Organisationen“ ergänzen den reichhaltigen Inhalt dieses Heftes.

Literatur

Wintersport macht auf

Die November-Ausgabe der Heimatzeitschrift „Badenland-Schwarzwald“ hat sich in Inhalt und Aussehen der Jahreszeit entsprechend auf den Winter im Badenland, auf Wintersport und Winterferien, eingestellt. Bilder aus allen Teilen des Landes, lebendig und eindrucksvoll wie ein Sportfilm, zeigen die weißen Höhen zwischen dunklen Tannenwäldern und die schneebedeckenen Hänge an mächtigen Schwarzwaldbergen und lassen den Wunsch erheben, die Bretter anzuschleifen und über die liegende Fläche zu fliegen, um die Welt nachkommen selbst zu leben und zu sein. Der Einleitungsaufsatz führt in dunter Reihe die heimatkundlichen Winterportorte Badens, ihre Verkehrsverbindungen und besonderen Eigenarten auf. Die Zeitbilder bringen amüsante Aufnahmen aus dem Skisportleben, aus Schwarzwälder Dorfschulen, von Trachtenrätern, vom Seibenberg Schloß auf der deutschen Wollfahrtsstraße u. m. Das Heft kann neben Vorbericht als Probennummer vom Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlsrufer, 10, bezogen werden.